XIX. Jahrgang. Nr. 8. Leipzig, 25. Februar 1898.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben
von
Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ. 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Fragmente der Bibelübersetzung Aquila's gefunden!

Unter den zahlreichen Handschriften und Handschriftenfragmenten, welche S. Schechter, Dozent der talmudischen Literatur an der Universität Cambridge (England) im Sommer 1897 in der Genisa גְּנִיזָה (Aufbewahrungsraum für nicht mehr zu benutzende hebräische Handschriften) der Synagoge von Kairo in Aegypten gefunden und mit Erlaubniss des Oberrabbiners nach England gebracht hat, befinden sich, wie F. C. Burkitt in der neuesten Nummer von „Jewish Quarterly Review" berichtet, auch einige Pergamentstücke eines Palimpsests, dessen erster Text in Uncialbuchstaben des 5. oder 6. Jahrhunderts Theile der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments von Aquila enthält. Welche Bedeutung dieser Fund hat, wird sich erst nach der hoffentlich nicht lange ausbleibenden Veröffentlichung der Fragmente sagen lassen. Bis jetzt hat Burkitt nur einen Vers mitgetheilt 2 (4) Kön. 23, 25 καὶ ὅμοιος αὐτῷ οὐκ ἐγενήθη εἰς πρόσωπον αὐτοῦ βασιλεὺς ὃς ἐπέστρεψεν πρὸς יהוה ἐν πάσῃ καρδίᾳ αὐτοῦ καὶ ἐν πάσῃ ψυχῇ αὐτοῦ καὶ ἐν πάσῃ σφοδρότητι αὐτοῦ κατὰ πάντα νόμον Μωσῆ καὶ μετ' αὐτὸν οὐκ ἀνέστη ὅμοιος αὐτῷ. Bemerkenswerth ist der Fund, über dessen Umfang Burkitt sich nicht geäussert hat, jedenfalls schon deswegen, weil wir von Aquila's Arbeit (abgesehen etwa vom Prediger Salomo) bis jetzt kein zusammenhangendes Stück kannten, sondern nur einzelne Verse, Verstheile, Wörter, die alle durch Vermittelung der Hexapla des Origenes überliefert sind. Ferner erfahren wir jetzt, dass Aquila den vierbuchstabigen Gottesnamen יהוה nicht mit der in seiner Zeit bereits viel angewendeten Quadratschrift, sondern mit althebräischen Buchstaben, wie man sie auch noch auf den Bar-Kochba-Münzen findet, geschrieben hat. Damit stimmt überein, was Origenes (s. Montfaucon, Hexaplorum Origenis quae supersunt I, 86) über die Schreibung des Gottesnamens in den genauen Codices des griechischen Alten Testaments sagt: καὶ ἐν τοῖς ἀκριβέσι τῶν ἀντιγράφων Ἑβραϊκοῖς γράμμασι γέγραπται, ἀλλ' οὐχὶ τοῖς νῦν· φασὶ γὰρ τὸν Ἔσδραν ἑτέροις χρήσασθαι μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν. Das nicht selten vorkommende ΠΙΠΙ (vgl. Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt zu Psalm 25 [hebr. 26], 1 und Jes. 1, 2) ist aus mit Quadratschrift geschriebenem יהוה verstümmelt.

Gross-Lichterfelde bei Berlin. Prof. D. Herm. L. Strack.

Neue Literatur über das Buch Jesus Sirach.

Ueber die erste Veröffentlichung der im Jahre 1896 gefundenen Bruchstücke des hebräischen Originals des Buches Jesus Sirach habe ich im „Theol. Lit.-Bl." 1897, Nr. 26 berichtet. In der Erwartung, dass der höchst beachtenswerthe Fund zu zahlreichen Schriften und Aufsätzen Veranlassung geben würde, habe ich mich nicht getäuscht. Auf drei wichtige Publikationen soll hier hingewiesen werden.

Zuerst erschien von dem ebenso federgewandten wie scharfsinnigen und fleissigen Pariser Orientalisten Joseph Halévy die Étude sur la partie du texte hébreu de l'Ecclésiastique récemment découverte, Paris 1897, Ernest Leroux, 80 S. gr. 8 [Sonderabdruck aus der Revue Sémitique]. Sie bietet S. 4—14 den nach der griechischen und der syrischen Uebersetzung, noch mehr aber durch Konjekturen lesbar gemachten Grundtext, S. 14—18 kurze Angaben über die vorgenommenen Veränderungen, S. 19—38 die französische Uebersetzung des Textes. Unter den sehr zahlreichen Textesänderungen sind gar manche, welche zu allgemeiner Anerkennung gelangen werden (namentlich denke ich dabei an Stellen, wo Syrer und Grieche von den hebräischen Fragmenten sich unterscheiden). Jedoch in vielen Fällen hat man den Eindruck: „Der Verf. könnte zwar so geschrieben haben, wie J. Halévy ihn geschrieben haben lässt; aber der nun einmal überlieferte Wortlaut kann auch richtig sein und muss daher einstweilen festgehalten werden". Zu bedauern ist auch, dass der Verf. nicht die photographischen Abbildungen, bezw. die Kohledrucke der kostbaren Blätter kannte.

Die eigentliche Bedeutung der hier anzuzeigenden Arbeit liegt in den auf die Uebersetzung folgenden „literarischen und historischen Erwägungen" S. 38—66. Der Verf. kommt zu nachstehenden Ergebnissen: 1. Der Text des griechischen Uebersetzers war sowol von dem ursprünglichen als auch von dem jetzt gefundenen an nicht wenigen Stellen verschieden, ausserdem an manchen Stellen schwer lesbar. 2. Der Uebersetzer hat weder alles richtig gelesen noch das Hebräische so gut, wie zu wünschen war, verstanden. Hieraus folgt weiter, dass zwischen der Abfassung des Buches und der Uebersetzung ins Griechische ein erheblich längerer Zeitraum verflossen ist, als man jetzt gewöhnlich annimmt. Der Verf. kann dann nicht der Grossvater des im Jahre 132 v. Chr. schreibenden Uebersetzers gewesen sein, sondern πάππος steht in weiterem Sinne, und der Hohepriester Simon, von dem Kap. 50 mit Begeisterung spricht, ist dann nicht Simon II., sondern der etwa 290 v. Chr. wirkende Simon I., mit dem Beinamen der Gerechte. Diese Ergebnisse, welche ich für höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen sicher, zu halten nicht umhin kann, sind — vorausgesetzt, dass sie sich bei weiterer Forschung bestätigen — von grosser Bedeutung für die Geschichte des Kanons und der hebräischen Sprache. Auch hierauf weist J. Halévy hin (S. 66—74). Nicht in allem vermag ich ihm mich anzuschliessen, sondern in Bezug auf manches muss ich widersprechen oder die Entscheidung für später vorbehalten. Sicher ist aber meines Erachtens z. B. die Benutzung des Buches Hiob, und dann ist es natürlich unmöglich, dies Buch mit C. H. Cornill und O. Holtzmann als ein Erzeugniss erst des dritten vorchristlichen Jahrhunderts anzusehen. Auch den religiösen Vorstellungen des Jesus Sirach widmet Halévy eine Erörterung (S. 74—80). Hervorgehoben sei hier, dass das Davidshaus in den Gedanken des Autors über die Zukunft keine erwähnenswerthe Rolle spielt.

Dem grossen Kreise derer, welche die jetzt hebräisch vorhandenen Kapitel gründlich und doch ohne grosse Umstände

und Mühe studiren wollen, wird willkommen sein: „Das neu gefundene Hebräische Stück des Sirach. Der Glossator des griechischen Sirach und seine Stellung in der Geschichte der jüdischen Theologie. Von *D.* A. Schlatter (Prof. in Berlin), Gütersloh 1897, C. Bertelsmann (191 S. 8) 3,60 Mk. [= Beiträge zur Förderung christlicher Theologie, herausgegeben von A. Schlatter und H. Cremer, I. Jahrgang 1897, Heft 5 u. 6]. Dies Buch besteht, wie auch der Titel sagt, aus zwei Theilen ganz verschiedenen Inhalts. Der erste, S. 1—102, beginnt mit einer kurzen Einleitung (S. 1—7), in der mit Recht betont wird, dass für die griechische Uebersetzung die Minuskeln Holmes 248, 106, 253 von grösserer Wichtigkeit als die Majuskeln (auch der Codex Vaticanus B); auch auf die Zitate bei Clemens von Alexandrien und auf die alte lateinische Uebersetzung wird hingewiesen. Zu S. 1 sei bemerkt, dass das χ in Σειραχ kein „Schreibfehler" ist, sondern ein im Griechischen gemachter Zusatz, welcher das fremde Wort als nicht-deklinirbar bezeichnen soll, vgl. Ιωσηχ = יוסי Luk. 3, 26 und Ἀκελδαμαχ Ap.-Gesch. 1, 19. Der Stammbaum des Verf.s ist: Jesus, Sohn des Simeon, Enkel des Eleasar, Urenkel des Sira, wie aus den Mittheilungen des Seʿadja Gaon und der syrischen Uebersetzung sicher sich ergibt. Die Vorrede des Hieronymus, in der ein Codex erwähnt ist, der den hebräischen Sirach, den Prediger und das Hohelied enthalten habe, ist nicht „in Proverbia" sondern „in libros Salomonis" überschrieben. Die Rolle der Hasmonäer, von der Seʿadja spricht, ist nicht identisch mit einem unsrer apokryphischen Makkabäerbücher; auch sagt der genannte Gaon nicht, dass er dies Buch mit dem des Ben Sira und dem Spruchbuche des Ben Irai in Einer Handschrift beisammen gehabt habe. Ob Rabbi Akiba wirklich eine „entschlossenste Kriegserklärung gegen Ben Sira's Buch" ausgesprochen hat, steht doch nicht so fest, wie es nach S. 2 scheint, vgl. M. Joel, Blicke in die Religionsgeschichte zu Anfang des zweiten christlichen Jahrhunderts I (Breslau 1880), S. 68—76. Es ist auch nicht sicher, dass die Handschrift, welche den hebräischen Text enthält, „im Besitz eines persischen Juden gewesen ist" (S. 3); die beiden persischen Randglossen können auch aus der Vorlage des Manuskripts stammen. Dass „der Enkel" des Verf.s der Uebersetzer gewesen ist, hat jetzt als mindestens recht unwahrscheinlich zu gelten. Dem Satze, dass die Verse des hebräischen Textes ein durch vier Hebungen innerhalb des Halbverses gebildetes Metrum haben, vermag ich nicht zuzustimmen.

Auf die Einleitung folgen, übersichtlich nebeneinandergedruckt, der hebräische Text, die griechische Uebersetzung und eine Verdeutschung des Originals. Die beiden ersteren hat Prof. Schlatter mit sorgfältiger Benutzung aller ihm zu Gebote stehender Hilfsmittel zu verbessern sich bemüht. Fussnoten geben über alle Aenderungen Auskunft, sodass man die Ueberlieferung stets erkennt, von der zuweilen ohne Nöthigung abgewichen ist. 39, 20 z. B. wird באוצר durch Deut. 32, 24 „versiegelt in meinen Schatzkammern" gesichert; dass Jesus Sirach wirklich an das Lied Moses gedacht hat, zeigt sich auch in der ersten Vershälfte (שן vgl. Deut. 32, 24 שֶׁן־בְּהֵמֹת; וְחֶרֶב vgl. Deut. 32, 25) und Vers 26c Griechisch, vgl. Deut. 32, 14. Warum ist 40, 1 אֵל in עליון der Randnote verwandelt? An zahlreichen Stellen, besonders solchen, wo Grieche und Syrer auf die richtige Spur führten, haben A. Schlatter und, in der hernach zu nennenden Schrift, Rud. Smend unabhängig voneinander dieselbe Verbesserung vorgeschlagen. Von glücklichen anderen Vermuthungen Schlatter's erwähne ich hier 42, 4 תַּמְחוֹת „das Abwischen" (des Masses und des Gewichtssteines) statt des sinnlosen תמהות; zur Form vgl. תַּרְבּוּת „Zucht". — Am Schluss des ersten Theils sucht der Herausgeber nachzuweisen, dass Ben Sira seine Verse gern in Gruppen von 50, bezw. 100 zusammengeordnet habe (S. 100—102).

Im zweiten Theil seiner Arbeit (S. 103—191) bespricht Prof. Schlatter die zahlreichen, namentlich in den Codices 248, 106, 253, theilweise auch in der altlateinischen und in der syrischen Uebersetzung überlieferten Glossen, von denen manche jetzt auch durch ihr Fehlen im hebräischen Texte erkennbar sind. Diese scharfsinnigen Darlegungen sind sehr dankenswerth als ein Beitrag nicht nur zur Herstellung des Textes der Schrift Ben Sira's, sondern auch zum Verständniss der griechisch-jüdischen Theologie. Zuerst wird der Bestand der Glossen vorgeführt und zwar nach den Gruppen (S. 103—156): ἀγάπησις, πίστις, gute Werke, μετάνοια, göttliche Gnade, Gottes Wesen und Verhältniss zur Welt, Eschatologie, Schätzung der natürlichen Güter. Daran schliesst sich die Frage nach der theologischen Stellung des Glossators (S. 156—191). Mit Fug wird hier am Anfang bemerkt, niemand werde die 11 Stellen über die ἀγάπησις auseinanderreissen wollen. Mit diesen sei aber eine solche Zahl von Versen durch hervorstechende sprachliche Kongruenzen (wie πρόσληψις, ἀειγενής, κόλλασις, ὅρασις θεοῦ, πρωτόγονος, φωτισμός, γαυριᾶν etc.) verbunden, dass von dem Glossator als von einer wirklichen Persönlichkeit gesprochen werden könne und dass die Frage, wer und was er gewesen, nicht nur erlaubt, sondern nothwendig sei. In den Glossen findet man allerdings viele Sätze, die uns christlich anmuthen, und auch die meisten neutestamentlichen Kernwörter (γνῶσις, ἐλπίς, καύχησις, παρρησία, ὑπομονή, ὑπακοή etc.). Aber keinem neutestamentlichen Begriff hat die Vorbildung in der jüdischen Gemeinde gefehlt, und jene Sätze stehen in unlöslicher Verbindung mit anderen, welche uns mitten in die jüdische Theologie hineinstellen. Kein Vers hat eine deutliche Beziehung auf Jesus oder einen neutestamentlichen Spruch; viele zeigen jüdische Art. In gründlicher und in Bezug auf alles Wesentliche völlig überzeugender Untersuchung kommt der Verf. zu dem Ergebniss, dass der Glossator vom jüdischen Aristotelismus Alexandriens, speziell von Aristobul angeregt war: er hat eine fertige Psychologie, zählt sieben Kräfte im Menschen, als die sechste den νοῦς, als die siebente den λόγος; er lehrt die Ewigkeit der Welt und den Ursprung des himmlischen Lichts aus der göttlichen Weisheit. Als der Nachkomme des Ben Sira nach Aegypten gekommen war, wurde er durch die Eigenartigkeit der dort gefundenen Bildung und durch die dortige geistige Regsamkeit veranlasst, das Werk seines Ahnherrn zu übersetzen, um die darin enthaltene Lehre den Draussenstehenden bekannt zu machen. Der Kreis, in den das griechische Sirachbuch trat, war von Aristobul's Theologie angeregt und in abgestuftem Masse beherrscht; denn Aristobul ist nicht wie die anderen Lehrer der griechischen Synagogen vergessen worden, sondern hat ein bleibendes Andenken erworben, und aus seinen zahlreichen Schriften sind Auszüge und Resultate in die literarische Tradition übergegangen. Es ist daher nicht auffallend, dass die griechische Uebersetzung des Buches Ben Sira's mit Zusätzen aus dem Gedankenkreise der Anhänger Aristobul's versehen und so verbreitet wurde. Von dem Versuche H. Willrich's (Juden und Griechen vor der makkabäischen Erhebung 1895), Aristobul als „Fälschung" zu beseitigen, sagt zwar Lic. W. Bousset in PRE[3] II, 48, er sei „sehr beachtenswerth"; Prof. Schlatter aber hat ihn meines Erachtens endgiltig widerlegt. — Den Darlegungen über die theologische Stellung des Glossators zu folgen wäre leichter, wenn der Verf. ein nach der Folge der Kapitel geordnetes Verzeichniss der Glossen mit Angabe, wo sie auf S. 103—156 und sonst im Buche besprochen sind, am Schlusse angefügt oder, noch besser, auch deren so geordneten Text zum Abdruck gebracht hätte. Solche Mittheilung des Textes hätte dem Leser auch die sprachliche Zusammengehörigkeit der Glossen anschaulich gemacht.

Druckfehler sind selten. Besonders störend ist S. 174 „n. Chr.", während es heissen muss „v. Chr.". Kap. 39, 30 lies: להחרים (mit Jod) und: לצורכם (Mem). S. 30, Z. 4 lies אל (statt על); in den Anmerkungen daselbst lies: עליון (Vav), אֱלֹהַּ (He), σκορακισμός.

Die dritte an dieser Stelle zu nennende Schrift ist: „Das hebräische Fragment der Weisheit des Jesus Sirach", herausgegeben von Rudolf Smend, Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung 1897 (34 S. 4), 3,50 Mk. [= Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philol.-histor. Klasse. N. F. Band 2, Nr. 2]. Ad. Neubauer, A. Cowley und S. Schechter haben sich ein grosses Verdienst dadurch erworben, dass sie die Oxforder bezw. Cambridger Fragmente lasen und rasch veröffentlichten. Dass diese ersten Veröffentlichungen an manchen Mängeln litten, war bei der Beschaffenheit des Originals und bei der Kürze der zu Gebote stehenden

Zeit ganz begreiflich. Die Vorbedingung für auf feinere Einzelheiten eingehende Untersuchungen (die Sprache, das Verhältniss des gefundenen hebräischen Textes zu den alten Uebersetzungen etc.) war aber ein den Thatbestand mit aller erreichbaren Genauigkeit darstellender Abdruck der einzigen Handschrift. Diese Vorbedingung hat Prof. R. Smend-Göttingen auf Grund eigener Prüfung der Blätter und mit Hilfe der in Oxford gemachten Kohledrucke erfüllt. Seine Ausgabe gibt S. 8—27 den Inhalt der zehn Blätter Seite für Seite, Zeile für Zeile mit allen Randnoten etc. genau wieder. Die nach Ansicht des Herausgebers sicher oder doch mit Wahrscheinlichkeit im Texte zu machenden Veränderungen sind unter dem Texte verzeichnet. Auf S. 28—34 findet man Bemerkungen bezüglich auffälliger Abweichungen von der Oxforder Ausgabe, schwieriger und zweifelhafter Lesungen, sowie der Ergänzung von Lücken, soweit Spuren von Buchstaben dafür einen Anhalt boten. Es ist zu beklagen, dass J. Halévy und Ad. Schlatter bei ihren Untersuchungen nicht schon diese sorgfältige Arbeit benutzen. Bemerkenswerth ist, dass Prof. Smend die Randlesarten als „meistens werthlos“ bezeichnet, während Prof. Schlatter ihnen grossen Werth zuerkennt.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass Prof. Smend einen Kommentar zum ganzen Buche angekündigt hat, Isr. Lévi-Paris einen solchen zu den hebräisch vorhandenen Stücken, vgl. des letzteren Aufsatz: „La sagesse de Jésus, fils de Sirach“, in der Revue des études juives Band 34 (1897), S. 1—50.

Gross-Lichterfelde bei Berlin. Prof. D. Herm. L. Strack.

Nachtrag. Nachdem der vorstehende Aufsatz der Redaktion übersandt war, aber noch ehe ich einen Korrekturabzug erhalten hatte, traf die Januar-Nummer der „Jewish Quarterly Review“ in Berlin ein. Gern benutze ich diese Gelegenheit, um auf den ersten dort abgedruckten Aufsatz hinzuweisen. Der in Cambridge wirkende Gelehrte S. Schechter theilt in ihm mit, dass er unter grossen Haufen von meist arg beschädigten Handschriften in der Synagoge zu Kairo noch weitere Fragmente des Originaltextes der Weisheit des Jesus ben Sira gefunden habe und zwar enthielten diese schon jetzt einen noch grösseren Theil des Buches als die bisher veröffentlichten zehn Blätter. Noch sei aber die Sichtung der umfangreichen Haufen nicht beendet. Vorläufig erfreut er uns mit der Veröffentlichung eines Blattes, das zu derselben Handschrift gehört wie die früher gefundenen und, an diese unmittelbar sich anschliessend, 49, 12—50, 22 umfasst. Der Hohepriester Simeon, dessen Wirken der Verf. so begeistert schildert, wird Sohn des Jochanan genannt, 50, 1 ff.: „Der grösste unter seinen Brüdern und die Zierde seines Volkes war der Priester Simeon, Sohn Jochanan's, in dessen Zeit das [Tempel-]Haus untersucht [נפקד, wahrscheinlich mit Schechter נִבְדַּק zu lesen] wurde und der in seinen Tagen den Tempel ausbesserte; in seiner Zeit wurde ein Wasserbecken gegraben [נִכְרָה מִקְוֶה, die griechischen Handschriften haben sinnloses ἠλαττώθη, O. F. Fritzsche vermuthete richtig ἐλατομήθη]“. Einerseits ermöglicht dies neue Blatt zweifellose Verbesserungen des griechischen Textes, andererseits enthält es offenbare Fehler, wie 49, 14 כהניך statt כחנוך „wie Henoch“; 50, 3 אשיח בם בהמוני, wo statt des zweiten Wortes כים ὡσεὶ θαλάσσης zu lesen ist und im ersten ein Ausdruck für „Reservoir“ steckt (vgl. λάκκος im Codex Alexandrinus und in mehreren wichtigen Minuskeln; Codex Vaticanus und Codex Sinaiticus χαλκός). Der verdienstvolle Entdecker bezeichnet seine Veröffentlichung selbst nur als eine vorläufige. Bis alles neu Gefundene mit der bei einer editio princeps erreichbaren Genauigkeit veröffentlicht ist, empfiehlt es sich, alle weiteren Untersuchungen über den Grundtext der Weisheit des Ben Sira zu unterlassen: die scharfsinnigsten Vermuthungen und die gelehrtesten Beweisführungen können durch das thatsächlich Ueberlieferte widerlegt werden. H. Str.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Herausgegeben von D. Schlatter und D. Cremer. I. Jahrg. 3. Heft. 1897: A. Schlatter, Die Tage Trajan's und Hadrian's. R. Foss, Leben und Schriften Agobard's, Erzbischofs von Lyon. Gütersloh, C. Bertelsmann (V, 144 S. 8). 2 Mk.*

Mit dem, was D. Schlatter in seiner Abhandlung über die den Barcochba-Aufstand vorbereitenden Vorgänge in der palästinisch-jüdischen Geschichte, sowie über den genannten Aufruhr selbst ausführt, knüpft er an seine 1893 veröffentlichten Untersuchungen „Zur Topographie und Geschichte Palästinas“, namentlich an die Abhandlung über die Feste Bittir (das., S. 135—151) an. Chronologische Probleme stehen diesmal im Vordergrunde seines Interesses. Er tritt den Zeitbestimmungen, welche seinerzeit Ferd. Gregorovius („Die Gründung der Aelia Capitolina“, in den Sitzungsberichten der Münchener Akademie 1883, S. 477 ff.) und die ihm folgenden Schürer (Gesch. des jüd. Volks z. Zt. Jesu, I, 562 ff.) und Harnack (Chronol. der altchristl. Lit., I, 720 f.) betreffs der Vorgeschichte und Geschichte des Barcochbakriegs zu geben versucht hatten, auf mehreren wichtigen Punkten entgegen, indem er statt der von jenen ausschliesslich benutzten Angaben griechischer Berichterstatter vielmehr die einer Reihe von jüdischen Quellschriftstellern des Antoninschen Zeitalters zu Grunde legt. Gewiss mit Recht deckt er, gegenüber dem die Benutzbarkeit dieser rabbinischen Zeugen in Zweifel ziehenden Gregorovius, sein auf eine grundsätzliche Bevorzugung derselben hinauslaufendes Verfahren mit dem Satze: „Man kann die jüdische Geschichte nicht schreiben, wenn man die Juden nicht hört“ (S. 2). Was er nun auf Grund mühevoller Durchsuchung dessen, was von der synagogalen Lehrthätigkeit eines R. Juda ben Elʿai, Simeon b. Jochai, Jose b. Chalephta, Meïr, Simon b. Gamaliel etc. noch übrig ist, an fragmentarischen Erinnerungen an die schreckensvollen Zeiten Trajan's und Hadrian's zusammenstellt, ergibt ein von der Gregorovius-Schürer'schen Darstellung mehrfach abweichendes Geschichtsbild. Besonders die von jenen Darstellern wegen ihrer einseitigen Hingabe an die griechische Berichterstattung statuirte Judenverfolgung des Jahres 130, wodurch Kaiser Hadrian angeblich die Erhebung der Juden unter ihrem Pseudomessias Barcochba herbeigeführt hätte, thut Schlatter als durch seine rabbinischen Quellen keineswegs bezeugt dar. Vielmehr zeigt er, dass laut diesen die Haltung des Kaisers während der letzten Jahre vor dem Kriege (130—132) eine judenfreundliche gewesen zu sein scheine und dass sein durch Rückgabe des Tempelplatzes und andere Gunstbezeigungen bethätigtes Entgegenkommen gegen das Judenvolk zur Veranlassung von dessen fanatischer Schilderhebung unter jenem falschen Messias geworden sei. — Auch den „Tagen Trajan's“, d. h. der durch Lusius Quietus während der letzten Regierungsjahre dieses Kaisers (116 u. 117) über die palästinische Judenschaft wegen ihrer Theilnahme am damaligen alexandrinisch-jüdischen Aufstand (Eus. h. c. IV, 2) verhängten schweren Drangsalszeit, widmet der Verf. im Schlusskapitel (S. 88—100) eine lehrreiche Untersuchung, welche den rabbinischen Berichterstattern immerhin einiges Auffallende und Ergänzende für diese äusserst dunkle Geschichtsepoche abgewinnt. Interessant sind hier namentlich die Nachrichten über den gewaltigen palästinischen Volksführer Pappos, der nach kurzem glücklichen Kampfe wider die Römer sein Ende durch Hinrichtung im Kerker zu Laodicea gefunden haben soll; desgleichen das über damalige Märtyrer aus dem Rabbinenstand wie R. Ismael, R. Tarphon und R. Gamaliel Beigebrachte (S. 96 f.). Zöckler.

Es ist kein leichtes Unterfangen, auf einem Raume von nur 31 Druckseiten ein einigermassen erschöpfendes Bild von dem Leben und den Schriften Agobard's von Lyon, dieses äusserst vielseitigen und literarisch fruchtbaren Mannes zu geben. Dr. R. Foss hat in dem 3. Heft der „Beiträge zur Förderung christlicher Theologie“ diesen Versuch gemacht und es ist anzuerkennen, dass ihm derselbe im grossen und ganzen gelungen ist. Freilich bringt es der beschränkte Umfang der Abhandlung mit sich, dass manche Fragen, die eine ein-

* Die 2. Hälfte dieses Heftes ist von Fr. Haupt besprochen, der uns sein Referat seinerzeit unaufgefordert mit der Bitte um Aufnahme zusandte. Auf unser Ersuchen hat dann Prof. D. Zöckler die Besprechung der 1. Hälfte übernommen. Daher die ungewöhnliche Form eines Doppelreferats. Die Red.

gehendere Berücksichtigung verdient hätten, nur kurz gestreift oder auch gar nicht berührt werden.

In erster Linie gilt das von der Chronologie der Schriften Agobard's, bei der sich der Verf. doch gar zu oft mit einem non liquet begnügt hat. In der That lässt sich aber nicht nur die Entstehungszeit der Schriften aus dem Judenstreit und die der politischen Schriften, bei denen der Verf. der Chronologie Simsons gefolgt ist, bestimmen, sondern auch bei vielen von den übrigen Schriften lässt sich theils genau, theils wenigstens ungefähr die Zeit angeben, in der sie entstanden sind. So wird z. B. bei dem „liber de grandine et tonitruis" durch eine Bemerkung im Anfange des 16. Kap. (Baluzius I, 163) eine ungefähre chronologische Bestimmung ermöglicht. Agobard erwähnt hier eine Viehseuche, die vor wenigen Jahren („ante hos paucos annos") stattgefunden habe. Diese Viehseuche kann nach den von Agobard berichteten Nebenumständen keine andere sein, als die von den Chronisten für das Jahr 810 erwähnte (vgl. Einh. ann., Schulausg. von Pertz S. 61 und Böhmer-Mühlbacher, die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern S. 182). Da Agobard's Schrift wenige Jahre später geschrieben ist, so kann man ihre Entstehungszeit mit einiger Sicherheit in die Zeit von 814—818 verlegen. Genauer noch lässt sich die Entstehungszeit der Schrift „de privilegio et iure sacerdotii" bestimmen. Aus dem 1. Kap. (Bal. I, 122) dieses an den Erzbischof Bernhard von Vienne gerichteten Schreibens ergibt sich, dass kürzlich eine von Agobard und Bernhard besuchte Zusammenkunft stattgefunden hat, auf der die traurige Lage der Kirche besprochen worden ist, während aus dem 13. Kap. derselben Schrift (Bal. I, 138) hervorgeht, dass in einer bestimmten Zeit über denselben Gegenstand berathen werden soll und dass Agobard und Bernhard auch an dieser Zusammenkunft theilzunehmen gedenken. Diese Situation aber lag allein im Frühjahr 829 vor. Im Winter 828/29 hatte in Aachen eine kleine Besprechung stattgefunden (Hefele, Konziliengesch. 2. Aufl. IV, 52 f. und Simson, Jahrbb. des fränk. Reiches unter Ludwig d. Fr. I, 300 ff.), an welcher auch Agobard und Bernhard theilgenommen hatten. Für die Pfingstoktave des Jahres 829 aber hatten die beiden Kaiser Ludwig und Lothar vier Provinzialsynoden einberufen; eine derselben sollte in Lyon stattfinden und an dieser sollten Agobard und Bernhard neben anderen Bischöfen theilnehmen (Mansi coll. conct. 14, 531 f.). In der Zwischenzeit, also im Frühjahr 829, muss Agobard's Brief an Bernhard geschrieben sein.

Was die Schrift „de divina psalmodia" anlangt, so bin auch ich der Meinung, dass die von Simson (II, 186 Anm. 4) angedeutete, von Mönchemeier näher begründete Hypothese, wonach diese Schrift nicht Agobard, sondern den Florus zum Verfasser hat, das Richtige trifft (vgl. Mönchem. „Amalar von Metz" in den „Kirchengeschichtl. Studien" 1. Bd. 3. u. 4. Heft S. 60 ff.). Indessen hat schon Klapp in der Theologisch Tijdschrift (1896 Nr. 1 S. 58) mit Recht darauf hingewiesen, dass diese Schrift unmöglich n a c h Agobard's Tode geschrieben sein kann, wie Mönchemeier und nach ihm Foss behaupten. Gleich der erste Satz dieser Schrift (qui lacerare non cessat Bal. II, 80) zeigt deutlich, dass zur Zeit der Abfassung Amalar, der vom Kaiser bestellte Verweser des durch Agobard's Flucht verwaisten Erzbisthums, noch in Thätigkeit war. Die Schrift muss demnach noch vor 838 entstanden sein, da in diesem Jahre Amalar verurtheilt und Agobard restituirt wurde (Sims. II, 137 Anm. 7; Hef. IV, 98 Anm. 2). Am Schlusse seiner Abhandlung sagt Foss, es sei nicht festzustellen, wo Agobard gestorben sei. Ich wüsste indessen nicht, weshalb wir der Nachricht des Ado von Vienne misstrauen sollten, der berichtet, Agobard sei im Jahre 840 bei Saintes „in expeditione regia" gestorben (Mon. Germ. Script. II, 321). Der Todestag ist nach den Ann. Lugdun. (Mon. Germ. Script. I, 110) und nach den Acta Sanct. (Jnn. I, 748) der 6. Juni gewesen.

Im übrigen gibt die Abhandlung von Foss einen guten Ueberblick über Agobard's Leben, seine Theilnahme an den wechselvollen Kämpfen zwischen Ludwig und seinen Söhnen und über seine Stellung zu den kirchlichen Fragen seiner Zeit. Wir lernen den Lyoner Erzbischof kennen als Vorkämpfer der rechtgläubigen Lehre gegen den Adoptionismus des Felix von Urgellis, als Vertreter einer freieren Auffassung der Inspiration im Streite mit Fredegis von Tours und als einen Kirchenfürsten, der sich nicht nur um die Verbesserung der äusseren Lage der Kirche bemüht, sondern der auch eifrig auf die sittliche Hebung des geistlichen Standes bedacht ist. Mit besonderer Ausführlichkeit wird Agobard's Fehde mit den Juden behandelt, weiter seine liturgischen Streitigkeiten mit Amalar und schliesslich sein mannhafter Kampf gegen jede Art von Aberglauben, mochte sich derselbe nun als Bilderdienst in der Kirche, als Gottesurtheil im Rechtsleben oder als Glaube an Wettermachen u. dgl. im Volksbewusstsein finden.

Zu wenig eingehend ist nach meiner Meinung die Stellung Agobard's zum Bilderdienst behandelt; denn während z. B. dem Streite mit den Juden 8 Seiten gewidmet sind, wird die so wichtige Schrift „de imaginibus" auf nicht viel mehr als einer Seite abgethan. Es verdiente aber doch in der That hervorgehoben zu werden, dass ein Erzbischof der katholischen Kirche den Heiligen nicht einmal Verehrung (veneratio) zugesteht, sondern nur Liebe und Ehre, die sich aber nicht in Kultushandlungen äussern dürfen (Kap. 30, Bal. I, 264), dass er Bilder höchstens dann in den Kirchen dulden will, wenn sie die Erinnerung wacherhalten sollen (Kap. 32, Bal. I, 265), dass er aber angesichts des in der Kirche herrschenden Missbrauchs die kühne Forderung erhebt, die Heiligenbilder auf alle Weise zu vernichten und zu Staub auszukratzen (Kap. 23, Bal. I, 254). Auch wird von dem Verf. die Frage gar nicht berücksichtigt, wie die literarische Abhängigkeit zwischen der erwähnten Schrift Agobard's und dem „apologeticum atque rescriptum" des Claudius von Turin gegen den Theodomir, das uns theilweise in den Gegenschriften des Dungal (Migne T. 105, S. 465—530) und des Jonas (Migne T. 106, S. 305 bis 388) erhalten ist, zu erklären sei. Den eingehenden Nachweis dieser Abhängigkeit findet man bei Dümmler in den Noten zu den erhaltenen Bruchstücken der Schrift des Claudius (Mon. Germ. Ep. IV, 610—613, wozu noch zu vergleichen die Sitzungsberichte der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften 1895, 1. Halbband, S. 434). Im grossen und ganzen aber wird man zugeben müssen, dass die Abhandlung von Foss eine werthvolle Bereicherung der Agobardliteratur bildet.

Friedrich Haupt.

Wrede, D. W. (o. Prof. der evang. Theol. zu Breslau), **Ueber Aufgabe und Methode der sogenannten Neutestamentlichen Theologie.** Göttingen 1897, Vandenhoeck & Ruprecht (80 S. gr. 8). 1. 80.

Der Verf. dieses Schriftchens, dem ein im Frühjahre 1897 zu Breslau gehaltener Ferienkurs-Vortrag zu Grunde liegt, gehört zu den Unzufriedenen, welche manches in der bisher üblichen Lehr- und Darstellungsmethode unserer Theologie grundschlecht finden und daher Mahnrufe zur Vornahme von Reformen ergehen lassen. Das zu reformirende Gebiet, womit er sich hier beschäftigt, deckt sich theilweise mit dem, worauf wir vor etwa einem Jahre (s. „Theol. Lit.-Bl." 1896, S. 519 f.) den Giessener Theologen G. Krüger seinen Angriff richten sahen. Das „Dogma vom Neuen Testament" bildet den von beiden bekämpften Feind. Nur sucht Krüger die schädlichen Einwirkungen, welche dieses Dogma auf dem Felde der neutestamentlichen Einleitungswissenschaft geübt habe, nachzuweisen und zu beseitigen, während unser Autor das Gebiet der neutestamentlichen Theologie von denselben befreien möchte. Die Bestrebungen beider sind wesentlich gleicher Art: während jener der Einleitung ins Neue Testament eine Literaturgeschichte des Urchristenthums substituirt wissen will, plädirt dieser für Umwandlung der neutestamentlichen Theologie in eine „urchristliche Religionsgeschichte" (S. 85). Beider Kritik richtet sich gegen die herkömmliche Weise, das Kanonische vom Nachkanonischen in der urchristlichen Entwickelung zu scheiden. Diese Schranken sollen fallen. Die den jüngeren Erzeugnissen der Kanonliteratur ungefähr gleichzeitigen und zum Theil fast gleichwerthigen Schriften, wie z. B. der Clemensbrief und die Ignatianen, sollen in die Zahl der zu verarbeitenden Quellen aufgenommen werden. Mit der veralteten Annahme eines spezifischen Vorrangs der zum kirchlichen Schriftkanon gehörigen Literaturprodukte gelte es gründlich aufzu-

räumen. „Wo man die Inspirationslehre streicht, kann auch der dogmatische Begriff des Kanons nicht aufrecht erhalten werden“ (S. 11).

Was wir gegenüber jenem Krüger'schen Postulat einer Erstreckung der in eine urchristliche Literaturgeschichte umgewandelten neutestamentlichen Isagogik bis ins Zeitalter der Antonine hinein hauptsächlich betonten, können wir nicht umhin auch hier wieder als ein Hauptbedenken geltend zu machen. Das protestantische Schriftprinzip wird durch eine solche Wegräumung der Schranken zwischen „apostolisch“ und „nachapostolisch“ ernstlich gefährdet. Sowol gegenüber dem römischen Traditionalismus, wie gegenüber den alles profanirenden Tendenzen einer modern naturalistischen Geschichtsansicht bedeutet eine derartige Grenzverrückung wie die hier befürwortete ein Preisgeben wolberechtigter und sakrosankter christlich-kirchlicher Interessen. Auch schon in didaktischer Hinsicht unterliegt der Vorschlag gewichtigen Bedenken. Man belastet da, wo man gemäss demselben verfährt, diejenige Disziplin, welche den reinen und reichen Ertrag der neutestamentlichen Offenbarungsentwickelung in präziser Uebersicht vorführen und so das korrekt formulirte Facit der gesammten Schrifttheologie dem Dogmenhistoriker und dem Dogmatiker darbieten soll, mit einem schwerfälligen Ballast apokrypher Nebenprodukte und Spätgeburten. Und das eventuelle kritische Austilgen einiger traditionellen Kanonbestandtheile (z. B. Eph., 1. 2. Tim. u. Tit., 2. Petr. etc.), um damit Raum zu schaffen für jene Zugänge aus dem Novum Testamentum extra canonem receptum, trägt zur Vereinfachung des Ganzen nichts bei. Die Arbeit wird so nur desto komplizirter, ihr Produkt nur immer schwerfälliger und hypothesenreicher. Für das Interesse theologischer Forscher mag die geforderte Erweiterung der neutestamentlichen Theologie zu einer urchristlichen Religionsgeschichte manchen Gewinn abwerfen — der Gestaltung des Lehr- und Lernplans für unsere theologische Jugend hat sie fern zu bleiben.

Uebrigens soll mit diesen Einwendungen das Anregende und Lehrreiche mancher Einzelheiten in dem von D. Wrede aufgesetzten Programm nicht in Abrede gestellt werden. Was der Verf. theils als Kritiker der herkömmlichen Methode der Lehrbegriffe, also im Gegensatze besonders zu Weiss und Beyschlag, theils als Rezensent des einer theilweisen Um- und Fortbildung dieser Methode zustrebenden Holtzmann'schen Lehrbuchs ausführt, umschliesst manchen Wink, der beachtet zu werden verdient. Auch den gelegentlichen Bezugnahmen auf einschlägige Partien in Harnack's Dogmengeschichte, in Deissmann's „Bibelstudien“ etc. lässt sich manche Anregung abgewinnen. Dass wiederholt das Lückenhafte und Unzureichende unserer Kenntniss der Verhältnisse des Urchristenthums (sowol innerhalb wie ausserhalb Palästinas), seiner Beziehungen zu den es umgebenden ausserchristlichen Lebenssphären, auch der hauptsächlich einflussreichen Führer und Förderer seiner Entwickelung betont und damit an die dem Streben nach Herstellung einer strengwissenschaftlichen „urchristlichen Religionsgeschichte“ gezogenen Schranken kräftig erinnert wird*, ehrt den Verf. und zeigt, dass er die Gefahr eines allzu anspruchsvollen Vorgehens in Sachen seines Programms selbst kennt und zu meiden sucht. Dass aus fleissiger und sachverständiger Anwendung der von ihm empfohlenen exakt religionswissenschaftlichen Methode für die biblisch-theologische Detailforschung manch dankenswerther Gewinn erwachsen kann, leugnen wir nicht. Aber für die revolutionirende Umgestaltung des ganzen bisherigen Gehalts der neutestamentlichen Theologie und für die im Verein damit geforderte Erweiterung ihrer bisherigen Grenzen nach der dogmengeschichtlichen Seite hin vermögen wir uns nicht zu erwärmen. Zöckler.

* Einige Male geht der Verf. in seiner Betonung unseres Nichtwissens doch wol zu weit; so besonders in der johanneischen Frage. Wenn er auf S. 64 sein Unvermögen „sich davon zu überzeugen, dass der Autor des 4. Evangeliums der Presbyter Johannes ist“, bekennt, so stimmen wir ihm von Herzen zu. Aber entschieden zu schroff lautet seine Erklärung betreffs des Urhebers jener, gewöhnlich als das 4. Evangelium bezeichneten, „polemisch-apologetischen Lehrschrift in Evangelienform“ auf S. 38: „Den Verfasser kennen wir meines Erachtens nicht, trotzdem [soll heissen: „obgleich“. Die Red.] er ohne Zweifel ein bedeutender Mann war!“ Nur ein überängstlicher Skeptizismus kann der Christenheit ihren Apostel Johannes — ihren Jünger, den der Herr lieb hatte und den wir vielleicht nicht ganz so genau wie Paulus, aber doch mindestens ebenso genau wie Petrus kennen — entziehen wollen, um die hehre Lichtgestalt durch das dunkle Gespenst eines „grossen Unbekannten“ zu verdrängen.

Carlyle, Thomas, **Lebenserinnerungen.** Uebersetzt von Paul Jaeger. Mit Bildniss Carlyle's. Göttingen 1897, Vandenhoeck & Ruprecht (307 S. 8). 4 Mk.

Carlyle hat seine letzten Lebensjahre nichts von Belang geschrieben und seine Arbeit als Schriftsteller lange vor seinem Tode abgeschlossen. Da ist es sehr zu bedauern, dass er sich nicht entschlossen hat, eine eingehende und ausführliche Selbstbiographie zu verfassen. Wer innerlich oder äusserlich Bedeutendes erlebt hat, darf sich nicht aus Feigheit, Faulheit oder hochmüthiger Demuth der Pflicht entziehen, seine Schicksale der Nachwelt zu überliefern, wenn ihn seine Berufspflicht nicht zu anderen Arbeiten zwingt. Wenn Carlyle seinen Lebensabend nicht zur Abfassung einer Selbstbiographie benutzt hat, so ist das sehr zu beklagen, aber doch nicht dem Vorhandensein jener Untugenden zuzuschreiben, denn in Froude besass er, wie er wol wusste, einen wohlunterrichteten und schonungslos ehrlichen Biographen, und durch die Abfassung von Lebenserinnerungen glaubte er wol alles nöthige gethan zu haben. Das wird ein unbefangener Beurtheiler schwerlich zugeben, denn so viel der Leser auch aus diesen Plaudereien über James Carlyle und Edward Irving etc. zum Verständniss des grossen Historikers entnehmen mag, so entschädigen sie nicht wirklich für den Verlust, den wir durch das Fehlen einer Autobiographie erleiden. Nichts destoweniger sind diese Aufzeichnungen von hohem Werthe und überaus lesenswerth. Diese Lebenserinnerungen handeln zunächst von seinem Vater James Carlyle und dann von seinem liebsten Jugendfreunde Irving. Das Denkmal, das er damit seinem Vater setzte, gereicht beiden Carlyles zur Ehre. Wir sehen den herben alten Maurer vor uns mit seiner Härte und Starrheit, aber auch mit seinem tiefen redlichen Gemüthe. Für den Verf. ist es aber charakteristisch, dass er nicht ansteht, seinen schlichten Vater einen der interessantesten Männer zu nennen (S. 5) und dass er mit verehrender Bewunderung seine grossen Charaktereigenschaften rühmt. Merkwürdig ist die Toleranz, welche der alte Puritaner seinem berühmten Sohne gegenüber zu beweisen verstand (S. 52). Mit ruhigem Vertrauen liess er ihn seinen eigenen Weg gehen, auch wo er ihn nicht verstand, oder gar wo er ihn missbilligte.

Die Ausführungen über Edward Irving gehören dem Jahre 1866 an. Sie sind bedeutsam, weil wir daraus viel über Carlyle's Verkehr, namentlich mit Irving, erfahren und sehen, wie die tieftragische Gestalt des edlen Schwärmers sich im Geiste seines grösseren und stärkeren Freundes widerspiegelt. Carlyle urtheilt über Irving ohne Beschönigung, aber mit warmer, aus Achtung und Mitleid geborener Liebe und mit tiefgehendem Verständniss. Carlyle's Schranken entgehen freilich dem Leser nicht, auch seine bisweilen unzulängliche, religiöse Einsicht erschwert es ihm, ein wirklich abschliessendes Urtheil über die geschichtliche Stellung seines Freundes zu finden. Im lebhaften Plauderton, der mich oft an Arndt erinnerte, ihm allerdings an Liebenswürdigkeit nicht gleichkommend, dafür aber an markiger Gestaltungskraft ihn weit übertreffend, gibt Carlyle Charakteristiken zahlreicher Personen, die er bei und mit Irving kennen gelernt hatte, oder die ihm sonst merkwürdig waren. Dazwischen lässt Carlyle seinen herben Spott spielen, das sehen wir an der Beurtheilung der Familie Montague, des guten Basil und seiner besseren Hälfte, der Mrs. Montague, die so trefflich die Rolle der Hauskönigin zu spielen verstand, obgleich ihr Mädchenname Benson gelautet. Carlyle war Gemüthsmensch, von Stimmungen abhängig und daher oft ungerecht, aber in seinen Erinnerungen an Irving erkennen wir, wie gross seine Fähigkeit, zu lieben, gewesen. Bedauerlicherweise ist sein hartes Urtheil über Irving's Frau unterdrückt worden. Eine höchst überflüssige Rücksichtnahme! Wer von Carlyle allseitige Gerechtigkeit verlangt, fordert Unmögliches, und wer ihn so wie er ist, nicht zu lieben vermag, ist sehr zu bedauern. Diese Lebenserinnerungen Carlyle's sind von Jaeger, so viel ich

sehen kann, mit viel Geschick und tiefem Verständniss übersetzt worden, sodass sich das Buch sehr gut liest. Es ist zu wünschen, dass der Uebersetzer in seiner Thätigkeit fortfährt und noch einiges von den Reminiscenzen Carlyle's dem deutschen Leserpublikum zugänglich macht.

Greifswald. **Fr. Lezius.**

Leitzmann, Albert, **Jugendbriefe Alexander von Humboldt's an Wilhelm Gabriel Wegener.** Leipzig 1896, G. J. Göschen (IX, 126 S. gr. 8). 2,50 **Mk.**

Es lag durchaus in der streng methodischen Forschung von Karl Bruhns begründet, dass ihm, der sich auf die Sprache günstiger Gestirnung so gut verstand, die wachsende Gestaltung der grossen Biographie eines Alexander von Humboldt den Wunsch nach Veröffentlichung der Jugendbriefe nahelegte, wie er denn selbst, mitten in seinem rastlosen und aufreibenden Wirken, noch die Vorarbeiten dazu geliefert und weitere Anregung gegeben hat. Ein wesentlicher Theil dieser Jugendbriefe ist vor einiger Zeit in schöner Ausstattung und mit werthvollen Erläuterungen erschienen. Uns schob sich die Besprechung des Buches bisher hinaus. Hat es doch für den positiven Theologen fast nur kulturgeschichtliches und psychologisches Interesse. Zwar wirft es ein starkes Schlaglicht auf das Zeitalter der Sentimentalität und auf die Geschichte der Aufklärung, insbesondere auf den geistigen Zustand von Berlin um 1788. Andererseits aber setzt die nähere Beschäftigung mit den vorliegenden Jugendbriefen viel biographisches Interesse voraus. — Die ahnungsvollen Lichtblicke des vielversprechenden Jünglings hervorzuheben, seine starken Irrthümer richtig zu stellen, seine vornehmen Vorurtheile und sonderbaren Vorwürfe gegen Theologie und Kirche im Ernste zu widerlegen, und entweder dem Kultus des Genius zu huldigen oder den grossen Todten zu meistern, liegt uns fern. Der junge Alexander von Humboldt war jedenfalls ein kecker Freigeist, ein scharfer Beobachter, ein empfindsamer Freund, ein fleissiger Musensohn. Er scheint viel geistiges Kapital zu besitzen, aber noch zahlt er mit Anweisungen auf die Zukunft. Das ist der Gesammteindruck, den wir aus diesen Briefen gewonnen haben; und dabei wollen wir es bewenden lassen.

R. Bendixen.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Addison, Daniel Dulany, Life and times of Edward Bass, first bishop of Massachusetts (1726—1803). Boston, Houghton, Mifflin & Co. (por. 8). cl., $3. — **Broecker**, Hauptpast. v., Georg Heinrich Röpe, D. theol., Hauptpastor zu St. Jakobi. Versuch e. Biographie. Mit e. Bilde. Hamburg, L. Gräfe & Sillem (47 S. gr. 8). 1. 50. — **Butler**, William John, late dean of Lincoln, and sometime vicar of Wantage: Life and letters of. With portraits. Macmillan (414 p. Roy. 8). 12s. 6d. — **Camm**, Dom Bede, A Benedictine Martyr in England: Being the life and times of the Venerable servant of God, Dom John Roberts, O.S.B. Bliss, Sands and Co. (318 p. cr. 8). 7s. 6d. — **Finke**, Prof. Dr. Heinr., Zur Erinnerung an Kardinal Melchior v. Diepenbrock. 1798—1898. Nach ungedruckten Briefen u. s. w. [Aus: „Zeitschr. f. vaterl. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens".] Münster, Regensberg (43 S. gr. 8). 50 ₰. — **Schneller**, Past. Ludw., Vater Schneller. Ein Patriarch der evangel. Mission im Heiligen Lande. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (199 S. gr. 8 m. Abbildgn.). Geb. 3. 20. — **Spurgeon's**, C. H., Autobiography. Compiled from his diary, letters and records, by his wife and private secretary. Vol. 1, 1834—1854. Passmore and Alabaster (382 p. 4). 10s. 6d. — **Taylor**, William, of California, Bishop of Africa: An autobiography. Revised, with a preface, by Rev. C. G. Moore. Hodder and Stoughton (424 p. cr. 8). 6s. — **Tersteegen's**, Gerh., Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen, e. Auszug, nebst dessen kurzem Lebensabriss. 1. Bd. Dinglingen. (Frankfurt a. M., J. Schergens.) (III, 32; 63, 31, 39, 40, 14 u. 48 S. 8). Geb. 1. 80. — **Ward**, Wilfrid, The life and times of Cardinal Wiseman. 2 v. New York, Longmans (12+579; 3+656 p. pors. D.). cl., $6.

Sammelwerke. Abhandlungen, Alexander von Oettingen zum 70. Geburtstag gewidmet v. Freunden u. Schülern. München, C. H. Beck (III, 262 S. gr. 8). 7 ℳ

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Fragments of the Books of Kings, according to the translation of Aquila, from a MS. formerly in the Geniza at Cairo. Edited by F. C. Burkitt. Preface by C. Taylor. Cambridge University Press (4). 10s. 6d. — **Holy Bible**, the, Containing the Old and New Testaments, to which is prefixed an introduction by J. W. MacKail. 8 vols. Vol. 4, Job to the Song of Solomon. („Eversley" Series.) Macmillan (408 p. cr. 8). 5s. — **Psaumes**, les, Traduits en français sur le texte hébreu, d'après les remarques critiques des principaux auteurs, par René Flament. Montpellier, Firmin et Montane (VII, 170 p. 8). — **Testamentum**, novum, graece. Praesertim in usum studiosorum recognovit et brevibus annotationibus instruxit J. M. S. Baljon. Vol. I, continens evangelia Matthaei, Marci, Lucae et Joannis. Groningen, J. B. Wolters (XXIII, 320 S. gr. 8). 5 ℳ.

Biblische Einleitungswissenschaft. Morrow, Horace E., The New Testament emphasized: Based upon a study of the Original Greek Testament. G. Bell (8). 10s. 6d. — **Strack**, Prof. D. Herm. L., Einleitung in das Alte Testament, einschliesslich Apokryphen und Pseudepigraphen, mit eingehender Angabe der Litteratur. 5., vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. München, C. H. Beck (VIII, 233 S. gr. 8). 3. 60.

Exegese u. Kommentare. Clark, G. Whitfield, D.D., A people's commentary: Romans and 1 and 2 Corinthians: a popular commentary upon a critical basis; especially designed for pastors and Sunday-schools. Philadelphia, American Baptist Pub. Soc. (c. 2—425 p. il. map, D.). cl., $ 1. 25. — **Dillmann**, A., Genesis, critically and exegetically expounded. 2 v. New York, Scribner (8). cl., $ 6. — **Lumby**, J. Rawson, The first and second books of the Kings. With maps, introduction and notes. Stereotyped ed. Cambridge University Press (574 p. 12). 5s.

Biblische Geschichte. Parallel History, the, of the Jewish monarchy. Printed in the text of the revised version, 1885. Part 1, The Reigns of David and Solomon. Arranged by R. Somervell. Cambridge University Press (8). 2s. — **Sabatier**, A., Une nouvelle Vie de Jésus. Angers, impr. Burdin. Paris, lib. E. Leroux (38 p. 8.). — **Sinker**, Robert, Hezekiah and his age. Eyre (202 p. cr. 8). 3s. 6d. — **Stosch**, Diakonissenh.-Pfr. G., Alttestamentliche Studien. 3. Tl.: Vom Sinai zum Nebo. Gütersloh, C. Bertelsmann (III, 209 S. 8). 2 ℳ — **Tomkins**, Henry George, Abraham and his age. Eyre and Spottiswoode (294 p. cr. 8 and Plates). 6s.

Biblische Hilfswissenschaften. Actes de la Société philologique (organe de l'OEuvre de Saint-Jérôme). T. 26 (11e de la nouvelle série). (Année 1897.) L'Abrégé des merveilles. Traduit de l'arabe, d'après les manuscrits de la Bibliothèque nationale de Paris, par le baron Carra de Vaux. Paris, Klincksieck (XXXVI, 418 p. 8). — **Book** of the Dead. The Chapters of coming forth day by day. The Egyptian text according to the Theban recension in Hieroglyphic. Edit. from numerous Papyri, with a translation, vocabulary, &c., by E. A. Wallis Budge. 3 vols. Paul, Trübner and Co. (8). 50s.; separately, Text and Vocabulary, 2 vols, 30s.; Translation 25s. — **Meissner**, Bruno, Supplement zu den assyrischen Wörterbüchern. Leiden, Buchh. u. Druckerei vorm. E. J. Brill (III, 105 u. 32 autogr. S. gr. 4). 20 ℳ

Altchristliche Literatur. Lock, Walter, and **Sanday**, William, Two lectures on the „Sayings of Jesus" recently discovered at Oxyrhynchus, delivered at Oxford on October 23rd, 1897. Clarendon Press (50 p. 8, sd.). 1s. 6d.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Butcher, E. L., The story of the Church of Egypt: Being an outline of the history of the Egyptians under their successive masters, from the Roman conquest until now. 2 vols. Smith, Elder and Co. (cr. 8). 16s. — **Clark**, William, The Anglican Reformation. T. and. T. Clark (Edinburgh). Simpkin (VIII, 482 p. cr. 8). 6s. — **Collins**, William Edward, The beginnings of English Christianity. With special reference to the coming of St. Augustine. Methuen (210 p. cr. 8). 3s. 6d. — **Fredericq**, Paul, Inquisitio haereticae pravitatis Neerlandica. Geschiedenis der inquisitie in de Nederlanden tot aan hare herinrichting onder keizer Karel V (1025—1520). Tweede deel: De nederlandsche inquisitie tijdens de veertiende eeuw. Gand, Vuylsteke (XX, 195 p. 8). 5 fr. — **Goyau**, Georges, L'Allemagne religieuse. Le Protestantisme. Paris, Perrin (XXXIII, 360 p. 16). — **Nanglard**, J. abbé, Pouillé historique du diocèse d'Angoulême. T. 2. Angoulême, impr. Roux et Despujols (592 p. gr. 8).

Klöster. Mougel, D. A., Dionysius der Karthaeuser (1402—1471), sein leben, sein wirken. Eine neuausgabe seiner werke (mit autograph und porträt). Montreuil-sur-Mer, impr. Arnauné (114 p. 8).

Symbolik Dörholt, Priv.-Doc. Dr. Bernh., Das Taufsymbolum der alten Kirche nach Ursprung u. Entwicklung. 1. Tl. Geschichte der Symbolforschg. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 161 S. gr. 8). 4 ℳ

Polemik u. Irenik. Bunkofer, Gymn.-Prof. Wilh., Mein Austritt aus der römischen Kirche, denk. Christen gewidmet, nebst der Rede des Hrn. Schulr. Dr. Küppers v. Berlin auf dem Altkatholikenkongress in Wien. 2. Aufl. Wertheim, (E. Buchheim Nachf.) (43 S. gr. 8). 40 ₰. — **Derselbe**, Neuestes vatikanisches Blendwerk od. der Fall Laub. Ein Mosaikbild aus der vatikan. Dunkelkammer, mit german. Licht beleuchtet. (Umschlag: Herrn Stadtpfarrer Laub's Broschüre: Neuestes altkatholisches Blendwerk od. der Fall Bunkofer u. s. w.) 2. Aufl. Ebd. (22 S. gr. 8). 20 ₰. — **Burg**, Dr. Jos., Protestantische Geschichtslügen. Ein Nachschlagebuch. II. Dogmatischer Thl. 1 u. 2. Aufl. Essen, Fredebeul & Koenen (à IV, 472 S. 8). 3 ℳ — **Geschichtslügen.** Eine Widerlegg. landläuf. Entstellgn. auf dem Gebiete der Geschichte m. besond. Berücksicht. der Kirchengeschichte. Aufs neue bearb. v. Freunden der Wahrheit. 14. u. 15. Aufl. (Der ersten 11 Auflagen „neue Folge".) Paderborn, F. Schöningh (XVI, 532 S. 8). 4 ℳ — **Schoeler**, Prof. Pfr. Albr., Das vatikanische Bild oder: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir! Erinnerungen an e. Romfahrt im Lutherjubiläums-J. 1883. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 62 S. 8 m. Titelbild). 1 ℳ

Praktische Theologie. Moberly, R. C., Ministerial priesthood: Chapters (preliminary to a study of the ordinal) on the Rationale of Ministry and the meaning of Christian priesthood. With an appendix upon Roman Criticism of Anglican Orders. J. Murray (388 p. 8). 14s.

Homiletik. Evangelien, Die vier, in Predigten u. Homilien ausgelegt. In Verbindg. m. Anderen hrsg. v. D. Rud. Kögel. (3. Abth.) 2. Hälfte. 2. Lfg. Frommel, weil. Ob.-Consist.-R. Hofpred. Milit.-Oberpfr. D. Emil, Das Evangelium Lucä, in Predigten u. Homilien ausgelegt. Mit ergänz. Beiträgen v. weil. Ob.-Hofpred. Schlosspfr. D. Rud. Kögel. 2. Hälfte. 2. Lfg. Bremen, C. E. Müller (VIII u. S 185—417 gr. 8). 5. 50. — **Löhe**, † Pfr. Wilh., Epistel-Postille f. die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 3. Aufl. 2 Thle., Winter- u. Sommerpostille, in

1 Bde. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 364 u. 212 S. 4 m. Bildnis). 6 ℳ — **Sonntagsfreude.** II. Jahrg. Epistelpredigten v. weil. Past. D. Frdr. Ahlfeld. Nr. 53—56 (Schluss). Halle, R. Mühlmann's Verl. (gr. 8). à 10 ₰. — **Trenck,** Consist.-R. Pfr. v. der, Kirche u. Schule, Hand in Hand. Ansprachen u. Reden, geh. in Greiz. Dresden, J. Naumann (III, 172 S. 12). 1. 25.

Katechetik. Bamberg, 1. Lehr. Fr., Lehrbuch der biblischen Geschichte. Enth. Bemerkgn. u. Winke, sowie Anwendgn. auf Glauben u. Leben der Kinder. 1. Tl.: Das alte Testament. Potsdam, A. Stein (IV, 240 S. gr. 8 m. 1 farb. Karte). 2 ℳ — **Haussleiter,** Pfr. K., Fürs Leben. Der Katechismus als Gabe f. Konfirmanden u. Konfirmierte. 2. Aufl. München, C. H. Beck (IV, 135 S. gr. 8). Geb. 60 ₰. — **Meltzer,** cand. theol. Herm., Grundlagen f. e. Umgestaltung des alttestamentlichen Religionsunterrichts. Diss. Dresden, Bleyl & Kaemmerer (VIII, 72 S. gr. 8). 1. 20. — **Pfennigsdorf,** Diak. Osk., Praktisches Christentum im Rahmen des kleinen Katechismus Luthers. Ein Hilfsbuch f. den religiösen Jugendunterricht in Kirche u. Schule. 2. Tl. 2. u. 3. Hauptstück. Dessau, Buchh. des evang. Vereinshauses (267 S. gr. 8). 3. 60. — **Staude,** Schulr. Sem.-Dir. Dr. Rich., Präparationen zu den biblischen Geschichten des Alten u. Neuen Testamentes, nach Herbart'schen Grundsätzen ausgearb. 3. Tl. Neues Testament: Apostelgeschichte. 4. Aufl. Dresden, Bleyl & Kaemmerer (VII, 287 S. gr. 8). 4 ℳ

Liturgik. Analecta hymnica medii aevi. Hrsg. v. Clem. Blume u. Guido M. Dreves. XXVIII. Historiae rhythmicae. Liturgische Reimofficien des Mittelalters. 7. Folge. Aus Handschriften u. Wiegendrucken hrsg. v. Guido Maria Dreves, S. J. Leipzig, O. R. Reisland (331 S. gr. 8). 10 ℳ — **Hecht,** Musikdir. Sem.-Lehr. Gust., Praktische Ergebnisse der Harmonielehre. Eine Anleitg. f. angeh. Organisten zur Bildg. v. Schlüssen, einfachen Choraleinleitgn. u. Überleitgn. Für Seminare u. Organistenschulen als Ergänzungsbuch zu jeder Harmonielehre bearb. u. hrsg. 2. Aufl. Quedlinburg, Ch. F. Vieweg (VII, 138 S. gr. 8). 2 ℳ — **Herzog,** Prof. Dr. Joh. Geo., 170 Kirchengesänge f. gemischten Chor. Zum Gebrauch f. Kirchenchöre, Gesangvereine, höhere Lehranstalten etc. hrsg. Op. 70. Essen, G. D. Baedeker (VI, 266 S. hoch 4). 6 ℳ — **Ordnung** f. die Feier der Einweihung der neuen lutherischen Kirche zu Cassel am Sonntag, den 28. XI. 1897. Kassel, (E. Röttger) (15 S. gr. 8 m. 1 Abbildg. u. 1 Grundriss im Text). 50 ₰. — **Stock,** Past. A., Brauchen wir e. neues Gesangbuch? Ein Wort an die evangel. Gemeinden der braunschweig. Landeskirche. Braunschweig, J. Neumeyer (29 S. 8). 40 ₰.

Erbauliches. Bahnsen, Gen.-Superint. Ob.-Consist.-R. Ob.-Pfr. Wilh., Andachtsbuch f. evangelische Christen, besonders reifere Confirmanden. Coburg, Dietz'sche Hofbuchdr. (VI, 192 S. 8). Geb. 2 ℳ. — **Böttcher,** Past. Joh., Tägliche Hausandachten. Kurze Schriftworte, Liederverse u. Gebete f. die gemeinsamen Morgen- u. Abendandachten. Dresden, Niederlage zur Verbreitg. christl. Schriften (376 S. gr. 8). Geb. 4 ℳ

Aeussere u. Innere Mission. Richter, Pfr. Jul., Evangelische Mission im Nyassa-Lande. 2. Aufl. Mit Karten u. Bildern. Berlin, Buchh. der Berliner evangel. Missionsgesellschaft (225 S. gr. 8). Geb. 2. 80. — **Siedel,** Pfr. em. Dr. Ernst, Der Bund des Weissen Kreuzes. Ein Aufruf an die Männerwelt. Ein Mahnwort an die Erzieher u. Leiter der Jugend. 3. Aufl. 8. bis 11. Taus. Dresden, J. Naumann (64 S. 8). 30 ₰.

Kirchenrecht. Schneider, Lyc.-Prof. Dr. Phpp., Die partikulären Kirchenrechtsquellen in Deutschland u. Oesterreich. Gesammelt u. m. erläut. Bemerkgn. versehen. Regensburg, A. Coppenrath (XXVI, 598 S. gr. 8). 10 ℳ

Universitäten. Bernheim, Prof. Gust., Der Universitätsunterricht u. die Erfordernisse der Gegenwart. Berlin, S. Calvary & Co. (76 S. gr. 8). 1 ℳ — **Matrikel,** Die, der Universität Giessen 1608—1707. Hrsg. v. DD. Ernst Klewitz u. Karl Ebel. [Aus: „Mitteilgn. d. oberhess. Geschichtsvereins".] Giessen, J. Ricker (IV, 228 S. gr. 8). 3. 50.

Philosophie. Baldwin, James Mark, Social and ethical interpretations in mental development. A study in social Psychology. Work crowned with the gold medal of the Royal Academy of Denmark. Macmillan (588 p. 8). 10s. — **Drummond,** Henry, The ideal life and other unpublished addresses. With memorial sketches by W. R. Nicoll and Ian Maclaren. Hodder and Stoughton (X, 315 p. 8). 6s. — **Mellone,** Sydney Herbert, Studies in philosophical criticism and construction. W. Blackwood (448 p. 8). 10s. 6d. — **Ratzenhofer,** Gust., Die sociologische Erkenntnis. Positive Philosophie des socialen Lebens. Leipzig, F. A. Brockhaus (XII, 372 S. gr. 8). 6 ℳ — **Schriften** der Gesellschaft f. psychologische Forschung. 11. Hft. (III. Sammlg.). Wreschner, Dr. Arth., Methodologische Beiträge zu psychophysischen Messungen (auf experimenteller Grundlage). Leipzig, J. A. Barth (VI, 238 S. gr. 8). 7 ℳ

Allgemeine Religionswissenschaft. Canon, The, An exposition of the pagan mystery perpetuated in the Caballa as the rule of all the arts. With a preface by R. B. Cunninghame Graham. Mathews (420 p. Roy. 8). 12s. — **Jansen,** Dr. Hub., Verbreitung des Islâms m. Angabe der verschiedenen Riten, Sekten u. religiösen Bruderschaften in den verschiedenen Ländern der Erde 1890 bis 1897. Mit Benutzg. der neuesten Angaben (Zählgn., Berechngn., Schätzgn. u. Vermutgn.) ermittelt u. m. den Quellen-Angaben versehen. Friedrichshagen b. B. (Berlin, P. Scheller) (78 autogr. S. gr. 8). 2 ℳ. — **Lamairesse,** E., et Gaston **Dujarric,** Vie de Mahomet, d'après la tradition. T. 1er: Des origines de Mahomet jusqu'à la bataille d'Ohod. Paris, Maisonneuve (1 à 402 p. 18 jés.).

Judenthum. Dalman, Prof. Dr. Gust. H., Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch zu Targum, Talmud u. Midrasch, m. Vokalisation der targum. Wörter nach südarab. Handschriften u. besond. Bezeichng. des Wortschatzes des Onkelostargum, unter Mitwirkg. v. P. Thdr. Schärf bearb. 1. Tl. Mit Lexikon der Abbreviaturen v. G. H. Händler. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (XII, 181 u. 129 S. gr. 8). Für 2 Tle. 12 ℳ — **Quellen** zur Geschichte der Juden in Deutschland. Hrsg. durch die histor. Commission f. Geschichte der Juden in Deutschland. III. Bd. Martyrologium, Das, des Nürnberger Memorbuches. Hrsg. v. Dr. Siegm. Salfeld. Berlin, L. Simion (XXXIX, 520 S. gr. 8). 17. 50.

Verschiedenes. Kneucker, D. J. J., Die Gleichberechtigung des kirchlichen Liberalismus m. der kirchlichen Rechtgläubigkeit im Lichte des biblischen Christentums, der reformatorischen Grundsätze u. des badischen Bekenntnisstandes. Gegen unevangel. Verdunkelgn. nachgewiesen. Heidelberg, J. Hörning (IV, 63 S. gr. 8). 60 ₰. — **Parität,** Die, in Preussen. Eine Denkschrift. Köln, J. P. Bachem (IV, 165 S. gr. 8). 2 ℳ

Zeitschriften.

Archiv für Philosophie. Abth. 1. Archiv für Geschichte der Philosophie. XI. N. F. II, 4: Aless. Chiapelli u. Ludw. Stein, Ein jüngst bei Pompeji freigelegtes Mosaikbild der „Schule von Athen". Joh. Speck, Bonnet's Einwirkung auf die deutsche Psychologie des vorigen Jahrhunderts. H. Maier, Melanchthon als Philosoph. J. Cook Wilson, Zu Aristoteles' Politik I, 11. 1258b 27—31. Paul Tannery, Ecphante de Syracuse. W. Meyer, Wer war Lukas? Karl Joël, Bericht über die deutsche Literatur zur nacharistotelischen Philosophie.

Belfort, Het. Maandschrift gewijd aan letteren, kunst en wetenschap. XIII. 1898. No. 1, janvier: E. De Gryse, Zijn de hh. vaders de voorloopers der socialisten geweest? J. Van Campen, Eene nederlandsche hoogeschool in vlaamsch-België.

Bulletin du Cercle archéologique, littéraire et artistique de Malines. Tome septième. 1897. Deuxième fascicule: H. Coninckx, Une chasuble brodée du XVe siècle (1483) à l'église des Saints-Pierre et Paul, à Malines. G. van Caster, Acte de la vente du refuge de l'abbaye bénédictine de Saint-Hubert-en-Ardenne, à Malines, aux administrateurs de l'hospice Oliveten. Dr. G. Van Doorslaer, La fondation du chant à l'église Notre-Dame, au-delà de la Dyle, à Malines.

Halte was du hast. Zeitschrift für Pastoraltheologie. XXI. 4. Heft, Januar: E. Sachsse, Die Verhandlungen der letzten zwei Jahrzehnte über die sozial-politische Thätigkeit der evangelischen Pfarrer. Beyerhaus, Eine Studienreise über Corsika nach Florenz und Padua. Wurster, Die Literatur des Jahres 1896 zur sozialen Frage. Meditationen über freie Texte für die Epiphanien- und die Passionszeit von Köstlin, Boeckh, Pahncke, Müller, Bethge. — 5. Heft, Februar: E. Sachsse, Die Verhandlungen der letzten zwei Jahrzehnte über die sozial-politische Thätigkeit der evangelischen Pfarrer (Schluss). v. Nathusius, Die Vorbildung zum geistlichen Amte. Rückblick auf die Preussische Generalsynode. Wurster, Die Literatur des Jahres 1897 zur Inneren Mission. I. Meditationen über freie Texte für die Passionszeit von Wagner, Eibach, Goebel, Fuchs, Mäcklenburg. Zur Konfirmation. 1. Von Müller. 2. Von Hempel.

Jahrbücher, Neue Heidelberger. VII, 2: Carl Schmidt, Die Paulusakten.

Katholik, Der. Zeitschrift für kath. Wissenschaft und kirchl. Leben. 78. Jahrg. I. 3. Folge, 17. Bd., Febr. 1898: A. Bellesheim, Ein Blatt der Erinnerung an Nikolaus Kardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster. Die katholischen Missionen und das katholische Deutschland. Gerhard Esser, Die neu aufgefundenen „Sprüche Jesu". Friedrich Wasmann (1805—1886). Simon Bagen, Kurmainzer Staatsmann des 16. Jahrhunderts.

Kunstblatt, Christliches, für Kirche, Schule und Haus. 40. Jahrg., Nr. 2, Febr. 1898: Zwei grosse Todte (Schluss). Die evangelische Garnisonkirche in Strassburg. (Mit Abbildg.) P. Brathe, Entwurf zu einem Kirchbau-Regulativ. E. Gradmann, Die Geschichte der christlichen Kunst von Franz Xaver Kraus (Forts.).

Liberté chrétienne, La. Ann. I. 1er Janv. 1898. No. 1: A nos lecteurs. J. Bovon, Péché et rédemption. A propos d'un récent ouvrage de M. Sabatier. J. Wilson, Origine des trois branches principales de l'Église évangélique d'Ecosse. Marie Dutoit, L'apostolat de la comtesse Schimmelmann auprès des pêcheurs de la Baltique et des ouvriers berlinois. Lettre du canton de Berne: Église nationale bernoise (W. Hd.).

Monatsschrift, Allgemeine Konservative, für das christliche Deutschland. Begründet 1843 als Volksblatt für Stadt und Land. 55. Jahrg., Febr. 1898: H. Bredt, Durch die Brandung (Forts.). Aus einem „Wetterwinkel" vergangener Tage. F. Büttner, Stammbuchblätter. Georg Frick, Zur Entwickelungsgeschichte der deutschen Universitäten. H. Ursicor, Ein Herbstausflug auf dem Zweirad.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. 42. Jahrg. Heft 2, Febr. 1898: J. Bassfreund, Der Bann gegen R. Elieser und die veränderte Haltung gegenüber den Schammaiten. David Rosin s. A., Die Religionsphilosophie Abraham Ibn Esra's (Forts). Moritz Steinschneider, Die italienische Literatur der Juden (Forts.). Max Freudenthal, Zum Jubiläum des ersten Talmuddruckes in Deutschland.

Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 2. Jahrg. Nr. 10 u. 11, Jan. u. Febr. 1898. Nr. 10: M. v. Broecker, Eine Predigt über das erste Kapitel der Bibel. Kurt Benndorf, Luther's

„Lob der Musik“. F. Menegoz, Die neue Agende der reformirten Kirche Frankreichs. Simons, Ein Herborner Gesangbuch von 1654 und seine Verwandtschaft mit niederrheinischen und Strassburger Gesangbüchern. Rasch, Ein Gang durch die Katharinenkirche in Oppenheim. F. Spitta, Das Zwingl-Lied. — Nr. 11: R. Bürkner, Ceterum censeo. M. Rieger, Die Verwendung des Chores bei den Gemeindeliedern. Rasch, Ein Gang durch die Katharinenkirche in Oppenheim (Schluss). Ferd. Cohrs, Ein bisher unbekanntes Liederbuch von Johann Zwick. F. Spitta, Die Lieder der Konstanzer Reformatoren. Köster, Die Kirchenordnung für die St. Wenzelskirche in Naumburg a. S. v. J. 1527. R. Vollhardt, Noch einmal der Konzertkantor.

Monatsschrift, Kirchliche. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 17. Jahrg., 5. Heft, Februar 1898: Fischer, Was kann zur Befriedigung des sich gegenwärtig vielfach regenden Bedürfnisses nach christlicher Gemeinschaftspflege in unseren Kirchengemeinden geschehen? J. L. Schultze, Die Ritschl'sche Idee des Reiches Gottes in neuerer Beleuchtung. F. Pfeiffer, Die Disposition des ersten Johannis-Briefs. Steinecke, Zur Charakteristik des Ministers von Heynitz. Schlemm, Das christliche Lebensideal nach der hl. Schrift.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Neue Folge der prakt.-theol. Zeitschrift: „Gesetz und Zeugniss“. 40. Jahrg., 5. Heft, Febr. 1898: Hugo Tauberth, Amt und Gemeindeleben der Gegenwart im Lichte des apostolischen und nachapostolischen Zeitalters (Schluss). J. Steinbauer, Soziale Gedanken in den altkirchlichen Episteln (Forts.). H. Schoener, Der Unterschied zwischen dem Handeln nach den Eingebungen des Fleisches und dem gläubigen Vertrauen auf die göttliche Verheissung. Predigt am Sonntag Lätare über die altkirchl. Epistel Gal. 4, 21—31. Hartwig, Wie wirst du über das Meer des Lebens fahren? Konfirmationsrede über Matth. 8, 23—27. Meditationen über die altkirchlichen Episteln, die Episteln des 1. württemb. Jahrg. u. die der 2. sächs. Reihe: Okuli Eph. 5, 1—10 (Altkirchl., sächs. u. württemb.) von Seehawer. Lätare Kol. 3, 18—4, 1 (Württemb.) von G. Samtleben. Lätare Röm. 5, 1—6 (Sächs.) von Bernh. Hoffmann. Judica Hebr. 9, 11—15 (Altkirchl., sächs. u. württemb.) von Clemens Neumeister. Palmsonntag Phil. 2, 5—11 (Konfirmationsrede) (Altkirchl. u. sächs.) von Johs. Jeremias. Gründonnerstag 1 Kor. 11, 23—29 (Altkirchl. u. sächs.) von W. v. Langsdorff. Karfreitag Jes. 53, 1—7 (bez. 1—12) (Altkirchl.). Aus: „Alttestamentliche Perikopen“. Herausgeg. von W. v. Langsdorff. Karfreitag 1 Petr. 1, 18—21 (Sächs.) von Püschmann. Beichtreden über die altkirchlichen Evangelien. Entwürfe und Dispositionen (Forts.) von W. v. Langsdorff.

Revue de l'histoire des réligions. XXXVI, 3: E. de Faye, Les „Stromates“ de Clément d'Alexandrie. L. Marillier, La place du totémisme dans l'évolution religieuse à propos d'un livre récent (II). A. Réville, Un essai de philosophie de l'histoire religieuse, étude sur „l'Introduction à la Science de la Réligion“ de C. P. Tiele.

Revue de l'Université de Bruxelles. No. 2, nov. 1897: Goblet d'Alviella, Du devoir social des générations nouvelles. Discours prononcé à l'ouverture solennelle des cours le 18 octobre 1897. Georges Dwelshauvers, Leçon d'ouverture aux cours d'introduction à la philosophie et psychologie, faite à la faculté de philosophie et lettres de l'Université de Bruxelles.

Revue néo-scolastique. No. 4, 1er nov. 1897: De Munnynck, La section de philosophie au Congrès scientifique de Fribourg. Nys, La notion de temps d'après Saint-Thomas d'Aquin (suite et fin). De Wulf, Quelques formes contemporaines du panthéisme. Mercier, La psychologie de Descartes et l'anthropologie scolastique (suite).

Revue sociale catholique. 2e année, 1897-1898. No. 1, 1er nov. 1897: A. Thiéry, Le pape et la question sociale. Armand Meyers, L'utopie et l'ideal socialistes au Parlement belge.

Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. der histor. Classe der Akademie zu München. 1897, Bd. II, Hft. 1: K. Praechter, Quellenkritische Studien zu Kedrenos (Cod. Paris. gr. 1712).

Studien und Kritiken, Theologische. 1898, II: Clemen, Die Zusammensetzung des Buches Henoch, der Apokalypse des Baruch und des vierten Buches Esra. Schmidt, Zum Römerbrief. Förster, Ein Beitrag zur Werthung der Predigten Augustin's für die Dogmengeschichte. Meyer, Die Anfänge der kirchlichen Volksliteratur bei den Griechen nach dem Untergang des byzantinischen Reichs. Giesekke, Πολλοί εἰσιν κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί. Derselbe, Zur Glaubwürdigkeit von Apg. 16, 25—34. Bröse, Die Präposition ἀπὸ 1 Kor. 11, 23.

Tijdschrift, Theologisch. XXXII, 1: W. D. van Douwen, Socinianen en Doopsgezinden. W. H. Kosters, Strekking der brieven in 2. Makk. 1, 1—2, 18.

Zeitschrift, Byzantinische. VII, 1: Paolo Orsi, Chiese Bizantine del territorio di Siracusa. Id., Nuovo incensiere bizantino della Sicilia. L. Correra, Un' iscrizione greca di Terra d'Otranto. E. W. Brooks, The London Catalogue of the Patriarchs of Constantinople. C. de Boor, Der Bericht des Georgios Monachos über die Paulicianer. Α. Παπαδοπουλος-Κεραμεύς, Περὶ τῆς ἐπισκοπῆς Διαυλείας. Πέτρ. Ν. Παπαγεώργιος, Ἐκδρομὴ εἰς τὴν βασιλικὴν καὶ πατριαρχικὴν μονὴν τῆς ἁγίας Ἀναστασίας τῆς φαρμακολοτρίας τὴν ἐν τῇ Χαλκιδικῇ. Dav. Kaufmann, Ein Brief aus dem Byzantinischen Reiche über eine messianische Bewegung der Judenheit und der zehn Stämme aus dem J. 1096. G. Wartenberg, Noch einmal Skylitzes über den Kornwucher des Nikephorov Phokas. Jos. Stiglmayr, S. J., Zur Lösung „Dionysischer Bedenken“. Edwin Patzig, Der angebliche Monophysitismus des Malalas. Th. Preger, Die angebliche Chronik des hl. Kyrillos und Georgios Pixides. J. B. Bury, The Παράδεισος of Joannes Geometres. N. T. Πολίτην, Δημώδεις παροιμίαι ἐν τοῖς Στίχο τοῦ Μιχαὴλ Γλυκᾶ. Paul Wendland, Zu Krumbacher's Geschichte der Byzantinischen Literatur² S. 600.

Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins. XIII, 1: W. Martens, Eine neuentdeckte Chronik des Bisthums Constanz. H. Bresslau, Zur Kritik des Diploms Heinrich's II. über die Schenkung der Abtei Schwarzach an das Bisthum Strassburg. E. Schneider, Die Lostrennung des Klosters Ochsenhausen von St. Blasien. P. Kalkoff, Jakob Wimpfeling und die Erhaltung der katholischen Kirche in Schlettstadt (Forts.). E. v. Borries, Die Anrede des Bischofs Franz Egon von Strassburg an Ludwig XIV. P. Aldinger, Berthold von Falkenstein, Abt von St. Gallen, als Bewerber um die Bisthümer Basel, Chur und Konstanz und die Neubesetzung derselben. Simmler, Das „Velletürlin“ als Grenzbezeichnung der Gengenbacher Klostergrafschaft. J. Sauer, Zur Geschichte der Cluniacenser in Baden. H. Heidenheimer, Urkundliches über Philipp Melanchthon's Eltern.

Zeitschrift für praktische Theologie. XX, 1: Holtzmann, Die Katechese des Mittelalters. Drews, Zur Geschichte der „Eulogien“ in der alten Kirche. Uhlhorn, Die wissenschaftliche Behandlung und Darstellung der praktischen Theologie. Boehme, Reformationspredigt über Joh. 8, 31 und 32.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. XVIII, 4: Freystedt, Studien zu Gottschalk's Leben und Lehre III. Dräseke, Ein unbekannter Gegner der Lateiner. Köhler, Das persönliche Schicksal des Molinos und der Bereich seiner Anhängerschaft. Friedensburg, Beiträge zum Briefwechsel der katholischen Gelehrten Deutschlands im Reformationszeitalter (Forts.). Himmelreich, Zur Sektengeschichte der Grafschaft Solms-Greifenstein. Clemen, Berichtigung und Nachtrag.

Zeitschrift für Theologie und Kirche, Deutsch-Amerikanische. 18. Jahrg., Heft 6, Jan. 1898: A. Dahlmann, Gibt es sichere Beweise für das Dasein Gottes? K. Schell, Geistesfreiheit. S. F. Maurer, Die Aufgabe des Predigers nach 2 Tim. 4, 1—5.

Antiquarische Kataloge.

Karl Krebs in Giessen, Schulstr. 27. Katalog 27: Theologie, Philosophie u. Pädagogik, Geschichte u. Geographie, Sprach- u. Literaturwissenschaft (288 Nrn. gr. 8).

Eingesandte Literatur.

H. L. Strack, Einleitung in das Alte Testament einschliesslich Apokryphen u. Pseudepigraphen. 5. vielfach verm. u. verb. Aufl. München, C. H. Beck. — Pierre Batiffol, Anciennes littératures chrétiennes. I. La littérature greque. (Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique.) 2. édition. Paris, Victor Lecoffre. — H. Hoffmann, Die letzte Nacht u. der Todestag des Herrn Jesu. Passionsbetrachtungen. Halle a. S., R. Mühlmann (Max Grosse). — Derselbe, Sünde u. Erlösung. Vierzehn Predigten in der Fasten- u. Osterzeit gehalten. Ebenda. — Pniel. Kasualreden-Bibliothek für Prediger. In Verbindg. mit zahlr. Mitarb. herausg. v. Adolf Ohly. Bd. 12: Predigten am Erntedankfest. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. — C. F. Th. Schuster, Vorbereitung u. Vortrag der Predigt. Prakt.-theol. Studien. 3. verm. Aufl. Ebenda. — A. H. Haller, Bist Du getauft? Reval, Ferd. Wassermann.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von **Dörffling & Franke,** — Druck von **Ackermann & Glaser,** sämmtlich in Leipzig.